

# ZUG KANN MEHR.

sp-zug-wahlen.ch

Mehr lokale,  
erneuerbare  
Energien!

Kantonsrat:  
Liste 07  
Grosser Gemeinderat:  
Liste 06

Mehr  
preisgünstige  
Wohnungen!

Mehr  
bezahlbare  
Kita-Plätze!



SP STADT ZUG

SP



**RUPAN SIVAGANESAN**  
Präsident SP Stadt Zug

## ZUG KANN MEHR

Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen für diesen Flyer – wohl einer von vielen – und die Ansichten der SP Stadt Zug. Ich finde: Zug ist eine Stadt, auf die wir stolz sein können. In vielen Bereichen haben wir die Nase vorn. Das macht uns für andere attraktiv. Der Zuger Stadtrat prognostiziert, dass 2040 gegen 45'000 Menschen in unserer Stadt leben werden. Dieses Wachstum soll vor allem in der Lorzenebene stattfinden. Mehr und höher soll gebaut werden. Viele bestehende Bauten werden deshalb wohl abgerissen und durch neuen, komfortableren, aber auch teureren Wohnraum ersetzt. Ohne Ersatz der preisgünstigeren Wohnungen werden die Zuger Quartiere aber stärker nach Einkommen segregiert werden. Lieber hätten wir sozial gut durchmischte

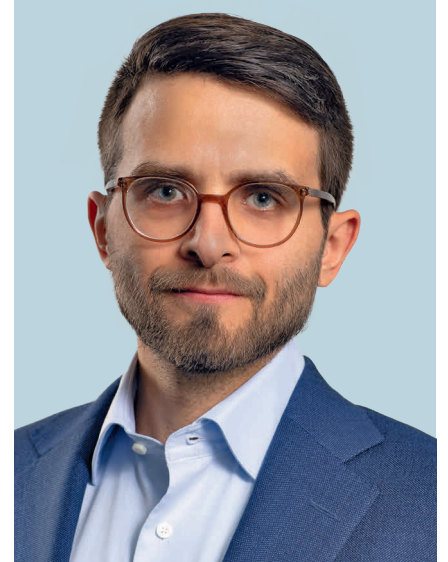
Quartiere und eine Stadt, in der sich alle das Leben leisten können. **Wachstum – es muss qualitativ sein, nicht nur quantitativ.** Das heisst unter anderem: Mehr Kita-Plätze, mehr Frauen in der Wirtschaft, mehr Generationen- und Alterswohnungen für unsere wachsende ältere Bevölkerung. Es bedeutet aber auch: Weniger Energieabhängigkeit dank mehr einheimischer, erneuerbarer Energien. Das Ziel einer 2000-Watt-Gesellschaft müssen wir schneller erreichen und Klimaschutzmassnahmen auf städtischer Ebene stärker fördern. Die öffentliche Hand sollte die Klimawende entscheidend mitgestalten, damit niemand zurückbleibt. Wir wollen ein Zug, das seinem Potential gerecht wird und für alle offen bleibt. Dafür brauchen wir am 2. Oktober Ihre Stimme!



## BEZAHLBARES WOHNEN LOHNT SICH

Wir alle wissen es: Eine Wohnung zu finden, ist schwierig in Zug. Laut Zuger Kantonalbank wird eine durchschnittliche Mietwohnung gerade einmal acht Tage lang inseriert. Eine bezahlbare Wohnung zu finden, ist noch viel schwieriger. Denn im Kanton Zug liegt die Durchschnittsmiete um 50% über dem Schweizer Schnitt. Besonders angespannt ist der Wohnungsmarkt in der Stadt. Angesichts des ausgeprägten Bevölkerungswachstums ist nicht zu erwarten, dass sich diese Verhältnisse von allein entspannen werden. Wir alle haben es aber in der Hand, das Wachstum zu gestalten. Die Stadtzuger SP hat deshalb die Initiative «2000 Wohnungen für den Zuger Mittelstand» lanciert. In den städtischen Verdichtungsgebieten, wo viel gebaut werden wird, sollen mindestens

40% der neu errichteten Wohnfläche preisgünstig sein. Ferner soll die Stadt auf den seit langem dafür vorgesehenen stadteigenen Grundstücken bezahlbare Wohnungen errichten oder Genossenschaften bauen lassen. Das wäre mehr als angemessen, denn gemäss eigenen Angaben hat die Stadt Zug während der letzten zehn Jahre keiner einzigen Wohnbaugenossenschaft bei der Beschaffung von Bauland oder beim Bau preisgünstiger Wohnungen geholfen. Weitsichtig ist das nicht. Denn wo genossenschaftliches Eigentum gefördert wird, da wird Menschen geholfen, sich von hohen Mietzinsen zu befreien. Wo hingegen viel Geld zu grossen Immobilienunternehmen fliesst, da bleibt weniger übrig für den lokalen Konsum und das persönliche Sparen. **Kluge Investitionen in bezahlbaren und gemeinnützigen Wohnraum machen sich deshalb gleich mehrfach bezahlt.** Wagen wir sie.



**ANDREJ MARKOVIC**  
Für den Grossen Gemeinderat  
und den Kantonsrat



**ESTHER AMBÜHL TARNOWSKI**  
Für den Grossen Gemeinderat  
und den Kantonsrat

## SIEDLUNGSENTWICKLUNG – FÜR MENSCH UND UMWELT

Zug wächst. Mit den richtigen Rahmenbedingungen lässt sich Wachstum aber verträglich steuern. Als Raumplanerin ist mir Folgendes wichtig: Gebaut werden soll an gut erschlossenen, zentralen Lagen, aber nicht in die Landschaft hinaus. Die Verdichtung erfolgt massvoll: abgestimmt auf den Ort und nicht zwingend das Maximum. Für Bildung und Betreuung sowie Sport und Freizeit braucht es ausreichend Raum. Ein beschatteter Spielplatz vor der Haustüre dient allen: den Kindern für selbstbestimmtes Spielen, den Betreuungspersonen für Pausen oder Vernetzung und den Älteren zur Unterhaltung. Solche Freiräume im Quartier machen Überbauungen lebenswert. **Deshalb müssen wir verstärkt auf Aufenthaltsqualität, Begegnungsmöglich-**

**keiten sowie viel Grün fürs Klima und Wohlbefinden achten.** Daneben braucht es attraktive Naherholungsgebiete, die auf direktem Weg gefahrlos zu erreichen sind. So fördern wir Erholung und verringern den motorisierten Freizeitverkehr. Ein attraktives und durchgängiges Wegnetz fördert Fuss- und Veloverkehr. Und wo sich Siedlungen entwickeln, da muss auch der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Auf den «Zentrumstunnel» können wir hingegen gut verzichten. Er entlastet nur einen kleinen Teil des Zentrums und belastet dafür die angrenzenden Quartiere mit bis zu viermal mehr Verkehr. In den Untergrund gehören aber in der Regel die Parkplätze. So erhalten wir Zug trotz des Wachstums als Ort, an dem das Leben für alle attraktiv bleibt – ausreichend wirklich preisgünstigen Wohnraum vorausgesetzt.



**MARILENA AMATO MENGIS**  
Für den Grossen Gemeinderat  
und den Kantonsrat

## DAS BILDUNGSWESEN VERDIENT BESSERES

Im Herti gehen Primarschulkinder in einem Baucontainer zur Schule. Im Winter kalt, im Sommer heiss, kaum schallisoliert. Im Guthirt musste die Bibliothek umfunktioniert werden, weil Platz für die neuen Kindergartenklassen fehlt. Schulhäuser platzen aus allen Nähten. Für Schwimm- und Turnunterricht nach Lehrplan reicht die Infrastruktur nicht aus. Es heisst, all das sei für Kinder «zumutbar». Wie die Notlösungen bei der Mittagsbetreuung, problematische Schulwege und mehr. Hand aufs Herz: **Ist «zumutbar» wirklich das Attribut, mit dem sich die Zuger Schulen schmücken wollen?** In einer Zeit, in der Bildung die wichtigste Ressource überhaupt ist? In einer Stadt, die hochqualifizierte Fachkräfte rund um den Globus rekrutiert? Ich bin überzeugt – der Kinder, Eltern, Lehrpersonen und der Wirtschaft wollen: Zug kann mehr! Ich wünsche mir nicht nur eine überdurchschnittliche Volksschule, die Chancengerechtigkeit gross schreibt und Lehrpersonen ideale Rahmenbedingungen bietet, damit jedes Kind nach seinen Neigungen gefördert werden kann. Ich wünsche mir eine ganzheitliche und nachhaltige Bildungspolitik, die Berufsbildung nicht gegen das Gymnasium ausspielt und die sich traut, neue Wege zu gehen und lebenslanges Lernen wirklich ermöglicht. Damit wir sicher gehen können, dass wer in Zug lebt, sein Potenzial ausschöpfen kann.



## MEHR RAUM FÜR KULTUR

Zug hat es nicht leicht, als Kulturstadt zwischen Luzern und Zürich herauszustechen. Die beiden Städte haben ein immenses Kulturangebot und dazu noch Kunsthochschulen, die junge Kulturschaffende in die Städte ziehen. Dennoch gibt es in der Stadt Zug viele Kulturschaffende, die ein reichhaltiges Angebot auf die Beine stellen. Ihnen wird es aber nicht leicht gemacht. Ein Hauptproblem: fehlender Raum! Sei dies bezahlbarer Wohnraum, der es Kulturschaffenden erlaubt, in Zug wohnhaft bleiben zu können. Oder bezahlbarer Auftrittsraum, in dem Projekte und Experimente veranstaltet werden können. Bezahlbarer Übungsraum, wo Musik entstehen kann. Bezahlbarer Atelierraum, in dem der Kunst freien Lauf gelassen werden kann. Wenn die Stadt

Zug will, dass Kulturschaffende weiterhin in Zug bleiben bzw. nach Zug kommen, muss sie die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. **Leben und Schaffen in Zug muss für Kulturschaffende bezahlbar werden.** Wir von der SP setzen uns dafür ein, dass die Stadt Zug den Kulturschaffenden den nötigen bezahlbaren Raum zur Verfügung stellt, so dass ein reichhaltiges, innovatives, experimentierfreudiges Kulturleben entstehen kann!



**JÉRÔME PETER**  
Für den Grossen Gemeinderat (bisher)  
und den Kantonsrat

## DIE GLEICHSTELLUNG EFFEKTIV VORANBRINGEN

Im 21. Jahrhundert stehen uns so viele Türen offen. Theoretisch – denn die Realität sieht leider oft anders aus. Einige Türen gehen nur für Männer auf. Obwohl es seit 1981 in der Bundesverfassung in Art. 8 heisst: «Mann und Frau sind gleichberechtigt.» In diesen doch über 40 Jahren hat sich viel getan, aber in vielen Lebensbereichen ist eben diese Gleichstellung nicht verwirklicht. Wieso werden gerade Frauen z.B. in einem Bewerbungsgespräch indirekt nach der eigenen Familienplanung oder Kinderbetreuung gefragt? Dies sollte heutzutage gar nicht erlaubt und nötig sein. Bringen wir stattdessen die Gleichstellung mit konkreten Massnahmen voran. Schaffen wir ausreichend bezahlbare Kinderbetreuungsangebote. Eine modulare Tages-

schule wäre hier eine Lösung. Jobsharing sollte in der heutigen Zeit auch öfters möglich sein. So würden Teilzeitarbeitenden mehr Jobs offenstehen und sich nicht zuletzt Frauen und Mütter beruflich besser weiterentwickeln können. Stellen wir gleiche Entlohnung für gleichwertige Ausbildung und Arbeit sicher. Das bedeutet auch, über Entlohnungen transparent zu informieren. In Kaderpositionen sollten der Frauen- und der Männeranteil gleich hoch sein. Dafür braucht es Regeln. Nur so bringen wir Gleichstellung effektiv voran. **Jeder und jede sollte fair und gleichberechtigt behandelt werden.** Das Geschlecht sollte in keinem Lebensbereich eine derart folgenschwere Rolle spielen. Denn schlussendlich sind wir alle einfach nur Menschen.



**ALBINA FÄSSLER**  
Für den Grossen Gemeinderat  
und den Kantonsrat



**BARBARA GYSEL**

**IN DEN STADTRAT UND**

**INS STADTPRÄSIDIUM**



**RUPAM SIVAGANESAN**  
Grosser Gemeinderat (bisher)  
Kantonsrat (bisher)

**CHRISTIAN HEGGLIN**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat (bisher)



**JÉRÔME PETER**  
Grosser Gemeinderat (bisher)  
Kantonsrat

**IVANO DE GOBBI**  
Grosser Gemeinderat (bisher)  
Kantonsrat



**HEINZ RÖTHLISBERGER**  
Grosser Gemeinderat (bisher)  
Kantonsrat

**DINO SABANOVIC**  
Grosser Gemeinderat

**KATARINA FARKAS**  
Kantonsrat

**ESTHER AMBÜHL TARNOWSKI**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**ANDREJ MARKOVIC**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat



**JANA KÜRZI**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**MARILENA AMATO MENGIS**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**ISABELLA PARAZZINI SPILLMANN**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**MARK WALKER**  
Grosser Gemeinderat

**JONAS INCLIN**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat



**SIMONE GABERELL**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**LEANDRO SPILLMANN**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**ALBINA FÄSSLER**  
Grosser Gemeinderat  
Kantonsrat

**WÄHLEN SIE AM  
2. OKTOBER DIE SP**

Kantonsrat: Liste 07  
Grosser Gemeinderat: Liste 06  
Stadtrat: Barbara Gysel

Regierungsrat: Tabea Zimmermann Gibson (ALG)